

# Eine traurige Geschichte : Pop-Rock-Story

Autor(en): **Schnetzler, Hans H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613747>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Apropos Sport



## Polarität des Sports

Es sei die grosse Chance des Sports, so Prof. Kurt Sontheimer, dass man von seiner Ausübung auch moralisch profitiere, denn indem man sich sportlich betätige, entwickle und verfeinere man den Sinn für die Fairness im Umgang miteinander. Fairness erwerbe man nicht durch die Kenntnis der Spielregeln, sondern durch das eigene sportliche Engagement. Zur Fairness gehöre eben auch die Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Toleranz, Selbstzucht, die Ritterlichkeit, ja sogar der Gedanke der Noblesse, der menschlichen Güte ...

Jeder echte Sportler wird dieser veridealisierten Wertung des Sports aus vollem Herzen zustimmen und sicher auch mit Beispielen aus der Sportpraxis belegen können.

Wie in allen übrigen Bereichen stellt man aber auch im Sport eine Polarität fest, Gegensätzliches bei wesenhafter Zusammengehörigkeit.

Man braucht nur die Presse zu durchkämmen, und schon stösst man auf Beispiele, die all diesen idealen Tugenden zuwiderlaufen. Hier einige Belege:

In Jugoslawien wurden zwanzig

Spieler, Schiedsrichter und Vereinsfunktionäre zu Gefängnisstrafen zwischen anderthalb und drei Jahren verurteilt. Sie waren der Korruption und der Haltung «schwarzer Kassen» angeklagt worden ...

In der Bundesrepublik musste der berühmte Handballverein Frischauf Göppingen zwangsweise in die 2. Bundesliga absteigen. Dieses unerwartet harte Urteil fällt das Verbandsgericht in zweiter Instanz im «Fall Klempel». Göppingen versties gegen die Amateurbestimmungen, indem es dem polnischen Internationalen Jerzy Klempel vertraglich ein Jahresgehalt von 100000 Mark garantierte. Göppingen droht zudem ein Konkursverfahren. Der Traditionsverein ist mit Verbindlichkeiten in der Höhe von 1,2 Millionen Mark belastet ...

Apropos Amateurbestimmungen: Das Nationale Olympische Komitee in unserem nördlichen Nachbarland nominierte für die Teilnahme am olympischen Fussballturnier in Los Angeles 17 Bundesliga-Professionals. Dass diesem «historischen Entscheid» IOK-Präsident Juan Antonio Samaranch, FIFA-Präsident Joao Havelange, Willi Daume, Präsident der IOK-Zulassungskommission, zu Gevatte standen, beweist zweierlei: Dass erstens mit verschiedenen Ellen gemessen wird und dass zweitens dieser Entscheid als Signal zur vollständigen Öffnung der Olympischen Spiele gewertet werden kann.

«Es gibt kein Gutes ohne mögliches und wirkliches Böses, keine Wahrheit ohne Falsch», könnte man mit Karl Jaspers beim Lesen solcher Meldungen ausrufen.

Speer

## Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Ein Nachbar zum Kunstmaler: «Wir waren in der grossen Kunstausstellung. Ihre Bilder sind die einzigen, die man sich ansehen kann.»

«Herzlichen Dank fürs Kompliment!»

«Ja, vor den Bildern der anderen Künstler stehen die Leute nämlich in Trauben.»

Geschüttelter Wanderer: «Von wahrhaft schweren Stunden weiss / ein Mensch mit einem wunden Steiss.»



Zwei hundstägliche Rat schläge: Erstens: Salz auf dem Tischtuch lässt sich am besten dadurch entfernen, dass man von Zeit zu Zeit Rotwein daraufgiesst. Zweitens: Fettflecke bleiben wie neu, wenn man sie von Zeit zu Zeit mit Butter bestreicht.

Pop-Musiker zum Kollegen: «Da schreibt doch tatsächlich so ein dummer Zeitungsfritze, wir Pop-Musiker würden wegen der irr-sinnigen Lautstärke unserer Auftritte mit der Zeit schwerhörig. Das ist doch fertiger Quatsch!»

Der Kollege: «Stimmt, graue Schuhe passen besser zu dieser Hose.»

Der Brandstifter zum Kollegen: «Wänn s Benzin no tüürer wird, hör ich uuf als Pyroman und mache wieder Voyeur wie früehner.»

Hier auf dem Campingplatz soll sich ein Fruchteiosk befinden. Wo geht's da durch? «Ganz einfach: immer den Ameisen nach!»

Hochsommer. Durst-wetter. Bub zur Mutter: «Du, der Vater kommt von der Wirtschaft heim.» «Auf welcher Strassenseite?» «Auf beiden.»

Er nach den Ferien weitab im Ausland: «Dihaim isch es au wieder schön. Me wirt wenigschstens inere Geldwährig pschisse, wo me sich uskännt.»

### Der Schlusspunkt

Ein Wort von «Kuli» Kulenkampf: «Keines Menschen Leben ist so heiter, dass es nicht durch einen guten Witz noch heiterer werden könnte.»

Eine traurige Geschichte:

## Pop - Rock - Story

Ich weiss nicht, ob Sie von diesem bedauernswerten jungen Mann gehört haben. Sein Name tut hier nichts zur Sache. Auf jeden Fall: Gibt es denn noch Gerechtigkeit?

Wie hat er sich doch das Geld zusammengekratzt und gespart, um sich die heiss ersehnte, fast zweitausendfränkige elektrische Gitarre kaufen zu können.

Verzichtet hat er dann auf das neue Auto, das ihm sein Vater zur Volljährigkeit schenken wollte. Mit dem Geld konnte er sich hingegen eine recht gute Verstärkeranlage kaufen.

Mit drei Freunden zusammen hat er dann wochenlang am Namen herumstudiert, den sie der Gruppe geben wollten. Wenn ich mich recht erinnere, so haben sie sich schliesslich für «Brainless Brains» oder so etwas entschieden. Eigene Songs haben sie auch

verfasst. Und in London für den Monat September bereits ein Aufnahmestudio, eines der bekanntesten, für die erste Plattenaufnahme gebucht. Für die Gestaltung des Plattenumschlags hatten sie schon einen renommierten Grafiker engagiert.

Plakate für die erste grosse Konzerttournee waren in der Druckerei, der kleine, bandeigene Materiallastwagen gepackt und – allein in der Ostschweiz – schon drei Fan-Clubs in Gründung begriffen.

Der Bandleader hatte sich für einen Klubschul-Englischkurs für Anfänger mit Beginn um Mitte August eingeschrieben.

Und unser Jüngling wollte sich eben für die ersten Gitarrenstunden anmelden, als eine einfache weisse Karte alles zunichte machte: Der Marschbefehl für die Rekrutenschule. Hans H. Schnetzler